
Tabubruch in Frankreich – La Décroissance

Die Einsicht setzt sich allmählich durch: Der Ausstieg aus dem Wirtschaftswachstum muss kommen. Die französische Décroissance-Bewegung will diesen Gesellschaftswandel hin zu einem einfacheren Leben mit demokratischen Mitteln durchführen. ■ Ernst Schmitter

Dem Wirtschaftswachstum sind physikalische Grenzen gesetzt. Das hat sich seit dem Bericht des Club of Rome 1972 herumgesprochen. Und doch ist es ein Tabu geblieben. Das ist nicht erstaunlich, solange wir mit dem Wachstumsdogma leben müssen! Eine Gruppe französischer Autoren wagt nun aber den Tabubruch. Sie nennt sich Décroissance (Rückgang) und macht aus diesem Namen ihr Programm. Décroissance bedeutet für die Gruppe allerdings nur Befreiung vom Wachstumsdenken, nichts anderes. Sie will der Wirtschaft die Rolle zurückgeben, die ihr zukommt: Sie soll ein Mittel sein und nicht ein Zweck. Décroissance wird nur für die Reichen Rückgang bedeuten; für die Armen ist sie eine Hoffnung. Die Gruppe versteht sich ausdrücklich als demokratische Bewegung. Der Gesellschaftswandel, den sie anstrebt, ist nicht als grosses Reinemachen gedacht, sondern als allmähliche Reform.

Den Sprung über die Grenze geschafft

Der Gedanke der Décroissance ist nicht neu; er findet sich z.B. bei Ivan Illich und bei André Gorz. Neu ist die wachsende Zustimmung, die er in Frankreich findet. So gibt es heute neben der erwähnten Autorengruppe ein Décroissance-Institut (www.decroissance.org) und eine Monatszeitschrift, «La Décroissance» (Auflage 40'000). Junge Umweltschützer

engagieren sich in einer Décroissance-Partei (s. Kasten). Und im April 2008 wurde in Paris der erste wissenschaftliche Décroissance-Kongress in englischer Sprache durchgeführt. Teilnehmende aus 30 Ländern studierten Fragen wie diese: Durch welchen Indikator kann man das BIP ersetzen? Warum führt eine Verbesserung der technischen Effizienz regelmässig zu einem Anstieg des Konsums (Rebound-Effekt)? Wie muss man sich den Ausstieg aus dem Wachstum vorstellen? Wie holen wir die ausgelagerte Produktion zurück? Mit diesem Kongress hat die Décroissance den Sprung über die französischen Landes- und Sprachgrenzen geschafft.

Selten hat eine Gruppe so viel Ablehnung, Empörung und Wut ausgelöst wie diese französischen Tabubrecher. Von rechts bis links sind sich alle einig: Frankreich und die Welt brauchen Wachstum, Wachstum, Wachstum. Die Décroissance-Leute werden deshalb in den Medien abwechselnd als Geisteskranke, Kriminelle oder Steinzeitnostalgiker dargestellt. Sie nehmen das gelassen hin. Die Frage, ob je ein Teil ihrer Ideen verwirklicht werden kann, beunruhigt sie nicht: Sie wissen sich auf dem richtigen Weg.

> Der grosse Wandel auf demokratischem Weg

Die Décroissance-Partei (parti pour la décroissance), mit einer Schnecke als Logo, glaubt an die Wirksamkeit neuer Gesetze, die auf demokratischem Weg eingeführt werden sollen. Ihr Zehnpunkteprogramm enthält vor allem vier Forderungen:

1. Ausstieg aus der Zivilisation des Autos und der Hochgeschwindigkeitszüge durch eine an-

gemessene Energie- und Siedlungspolitik.

2. Das Wirtschaftsgeschehen wird dem Einfluss der grossen Konzerne und Massenmedien allmählich entzogen. Die Entwicklung kleiner wirtschaftlicher Einheiten wird gefördert, eine Rückverlagerung der ausgelagerten Produktion angestrebt.

3. Der Anhäufung von Reichtümern werden

Grenzen gesetzt durch die Einführung einer oberen Einkommensgrenze und durch das Verbot, mehr als zwei Wohnungen zu besitzen.

4. Der Staat sorgt dafür, dass die Forschung aus den Bereichen Gentechnik, Nanotechnologie und Atomkraft aussteigt und sich ökologisch ausrichtet.